Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 62. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Montag den 6. Februar 1860.**

Telegraphische Depeschen.

Turin, 4. Februar. Die „Opinione" widerstreitet der Beschuldigung der „Patrie" und sagt, die Regierung habe stets ein großes Vertrauen in Savoyen und Nizza gesetzt. Sie lasse die Provinzen ohne Truppen und gestatte den Bewohnern freie Kundgebungen. Bei den letzten Wahlen habe die separatistische Partei nicht gesiegt, die Idee der Nationalität dürfe nicht aufgedrungen werden. Wenn Piemont durch strategische Positionen genügende Entschädigungen haben werde, so könne es alsdann in die Annexation Savoyens, sehr schwer aber darein willigen, daß Nizza französisch werde. Nizza habe thatsächlich dagegen protestirt. Verwechsele man nicht, fährt die „Opinione" fort, zwei ganz verschiedene Fragen. Piemont sei der Verbündete und loyaler Freund Frankreichs und demselben erkenntlich; aber so lange Oesterreich Venedig besitze, könne das Prinzip der Nationalität sich nicht entwickeln und werde Oesterreich eine permanente Drohung gegen Piemont sein.

(Bresl. Mont.-Ztg.)

Paris, 4. Februar, Abends. Nach hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Mailand vom heutigen Tage erbauen die Oesterreicher bei Peschiera 4 neue Forts und ein großes Hospital. 64 schwere gezogene Kanonen sind in Mantua angekommen. In dem Festungs-Viereck substituirt man den gegossenen Kanonen schwere bronzene gezogene Geschütze. Ueberall im Venetianischen finden militärische Rüstungen statt. Die Verhaftungen dauern fort.

Paris, 5. Februar. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, in welchem es heißt: Die Gerüchte, welche die Journale über die Annexation von Savoyen und Nizza bringen, haben keinen offiziellen Charakter. Die Organe der Presse seien bewegt durch die Hinneigung Savoyens zu Frankreich und durch die Gerechtigkeit der Maßregeln, daß, wenn Piemont insbesondere vergrößert werde, es Frankreich seine geographische Grenze gönne. Was Frankreich und Savoyen wollen, sei nicht zweifelhaft. Was die betreffenden Regierungen wollen, bleibe von dem diplomatischen Schleier umhüllt. Diejenigen, die da behaupten, daß die Sache abgemacht sei, sind nicht besser unterrichtet, als diejenigen, die da sagen, sie werde nicht ausgeführt werden. Man dürfe weder die Weisheit noch den Patriotismus des Kaisers bezweifeln, der der gewissenhafte Vertheidiger derjenigen Grundlagen ist, die das europäische Gleichgewicht garantiren. Er würde sie nicht verletzen lassen wollen, weder zu seinem Nachtheile, noch zum Schaden Anderer. Die Journale könnten die Fragen besprechen, aber ihre Besprechung hätte keinen offiziellen Charakter.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. Februar. Der „Constitutionnel" veröffentlicht in seiner Morgennummer einen Hirtenbrief, welchen 1810 der Bischof von Orleans, Monsignore Rousseau, ehemaliger Hauskaplan Ludwig XVI. und 1791 verfolgt, weil er den Eid auf die Civilconstitution verweigerte, an den Klerus seiner Diözese veröffentlicht hat. Monsignore Rousseau unterstützt in diesem Briefe die Ansicht, daß es nicht nothwendig sei, daß der Papst auch weltlicher Souverän sei und fordert zugleich die Aufrechterhaltung der Freiheiten der gallikanischen Kirche.

London, 4. Februar. Die heutige „Morning Post" sagt, England und Frankreich seien übereingekommen, daß keine Intervention in Italien stattfinden solle, es sei denn, daß sämmtliche Großmächte eine solche Maßregel billigen. Ueber die Weise, wie in Mittelitalien abgestimmt werden solle, habe zwischen der englischen und französischen Regierung eine Meinungsverschiedenheit bestanden. Der Vorschlag Frankreichs, das allgemeine Stimmrecht anzuwenden, sei aufgegeben worden und würde die Abstimmung nach dem bisherigen Modus erfolgen.

Preußen.

Berlin, 4. Februar. [Amtliches.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Klavierspieler Hans v. Bülow das Prädikat eines königlichen Hofpianisten zu verleihen. (St.-A.)

[Patent-Aufhebung.] Das dem Ingenieur G. Simony hierselbst unter dem 17. Jan. 1859 ertheilte Patent auf eine Vorrichtung an der Steuerung der Dampfmaschinen zur Hervorbringung einer selbstthätigen variablen Expansion ist aufgehoben.

(Militär-Wochenblatt.) v. Flotow, Sec.-Lieut. vom 6. Infant.-Regt., zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Kadettenhause in Kulm kommandirt. Gr. v. Wartensleben, Hauptmann vom großen Generalstabe, zur Dienstleistung bei des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen königl. Hoheit kommandirt. v. Diezelski, Pr.-Lieut. vom Invalidenhause zu Stolp, der Charakter als Hauptmann verliehen. Caspari, Hauptmann a. D., zuletzt 2. Train-Offiz. beim dritten Armeekorps, Aussicht auf Anstellung im Civildienst ertheilt. Hufeland, Hauptmann z. Disp., früher im Garde-Artillerie-Regiment, der Charakter als Major verliehen. Süren, Wachtm. a. D., zuletzt bei der Armee-Gendarmerie des fünften Armeekorps, der Charakter als Hauptmann verliehen. Kund, Zahlmeister erster Klasse vom 8. Infanterie-Regiment (Leib-Infanterie-Regiment), mit der gesetzlichen Pension verabschiedet. Die unterm 12. Dezember 1859 verfügte Versetzung des Proviant-Meisters Rudolph von Minden nach Neisse und des Reserve-Magazin-Rendanten Brusch in Pasewalk, als interimistischer Proviantmeister nach Minden ist zurückgenommen. Dagegen ist: Richter, Proviantmeister in Spandau, nach Neisse und Brusch, Reserve-Maganzin-Rendant in Pasewalk, als interimistischer Proviantmeister nach Spandau versetzt.

⊙ **Berlin,** 4. Febr. [Zur Tages-Chronik.] Während im Palais Sr. k. H. des Prinzen Carl selten größere Festlichkeiten stattfinden, wird doch alljährlich der Geburtstag der Frau Prinzessin Carl mit wahrhaft fürstlicher Eleganz und in sinniger, auch geistig erregender Weise gefeiert. So auch gestern, wo die erlauchte Fürstin ihren 52sten Jahrestag beging. Der sonst übliche Tanz war aus der Ursache, die rauschende Vergnügungen in diesem Winter in den Hofkreisen ausschließt — die gefahrdrohende Krankheit des Königs — ausgeschlossen, und auch die sonst beliebte Aufführung kleiner heiterer Comödien unterblieb. Dagegen wurde die hohe Gesellschaft, zu der etwa gegen 200 Einladungen ergangen waren, durch die Vorführung einer Reihe lebender Bilder erfreut, deren Aufstellung — während der Schloßhauptmann Graf Schaffgotsch der Leitung des ganzen Festabends vorstand — von dem General-Intendanten Kammerherrn v. Hülsen mit dem Kunstsinn arrangirt war, der dem Chef unserer Hofbühne entschiedenst zugestanden werden muß, weil er ihn vielseitig und erschöpfend seit Jahren bewährt hat. Costüme und Beleuchtung, so wie die Decorirung jedes einzelnen Bildes standen im harmonischen Einklang. Die Darstellenden gehörten, so wie schon ihrem Range, so auch dem glänzenden Aeußern nach zur Elite unsrer vornehmen Gesellschaft, und die von den Mitgliedern der königl. Kapelle zu den Tableaux ausgeführte Musik verliehen diesem zugleich ein tönendes Leben. Es waren folgende Bilder, die mit Unterbrechung durch eine Pause von 20 Minuten zwischen dem 4. und 5. aufeinanderfolgten, alle aber auf Verlangen der hohen Gesellschaft wiederholt werden mußten: 1) Rebecca u. Eleasar (nach Leloir) ausgeführt von den Prinzessinnen Mathilde, Louise und Hedwig Radziwill, dem Fräulein von Witzleben und dem Major J. von Witzleben. 2) Aprilschauer (nach Hall), dargestellt von den Gräfinnen Saurma-Lorzendorf und Rosa Häseler so wie von Frau v. Arnim-Kröchelndorf. 3) Don Juan und Haidée (nach Collin), dargestellt von Fräul. Marie v. Schulenburg und dem Grafen Herrmann Häseler. 4) Das erste Rendezvous (nach Alphons Röhn), ausgeführt von Fräulein Louise v. Witzleben und den Lieutenants v. Wrochem und v. Hindenberg. 5) Die Schachpartie (nach J. Muler), repräsentirt durch die Baronin v. Ziegler, Gräfin Josephine Seydewitz den Kammerherrn von Witzleben und den Rittmeister Grafen F. v. Perponcher. 6) Die Ueberraschung (nach Hübner), dargestellt von Fräulein Elise v. Treskow, Rittmeister v. Walter und dem Grafen Saurma-Lorzendorf. 7) Die Begrüßung (nach Eastlake), dargestellt von den Gräfinnen Henriette Stolberg, Rosa Häseler und Erika Breßler, dem Kammerherrn Grafen Pfeil und dem Grafen Herrmann Häseler. 8) Zart und Keck (nach Hosemann), dargestellt von der Gräfin Anna Stolberg, Fräul. Emma v. Saldern und den Lieutenants v. Helldorf und v. Marschall. Dieses letzte Tableau nahm vorzugsweise den heiteren Beifall für sich in Anspruch. Nach den Bildern vereinigte das Souper die Gesellschaft. Da das Fest erst nach 9 Uhr begann, konnte Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent zuvor der von ihm befohlenen Vorstellung des Birch'schen Schauspiels: „Ein Kind des Glücks", das Höchstders. bis jetzt verhindert gewesen, zu sehen, bis zum Schlusse beiwohnen. Für den 11. Februar ist wieder eine Festlichkeit im Palais des Regenten bestimmt, bei welcher auch die Aufführung eines Theaterstückes stattfinden soll. Da der erhabene Prinz für den Charakter solcher heiteren Festlichkeiten den Geschmack seines Vaters, unseres hochseligen Königs theilt und eben mehr auf eine gewisse trauliche Behaglichkeit der Gesellschaft als auf blendenden Prunk hält, so scheinen jene zu Lebzeiten Friedrich Wilhelm III. den Winter verkürzenden sogenannten „Palais-Abende" wiederkehren zu wollen. Einen ernsten Charakter trug das gestrige Erinnerungsfest an die glorreiche Vergangenheit der Kampfjahre 1813—15, das von dem „Verein der Freiwilligen" im Mäder'schen Saale, von dem „Verein ehemaliger freiwilliger Jäger und Kampf-Genossen" in denen des englischen Hauses begangen, mit der Verlesung des unvergeßlichen Aufrufes des Königs an sein Volk vom 3. Februar 1813 aus Ihrem alten, getreuen Breslau ergangen, und dem sich daran schließenden, tief aus dem Herzen kommenden „stillen Toast" auf den verewigten königl. Kriegsherrn eröffnet wurde. Nach 3 Jahren wird das Fest zum goldenen Jubiläum der damals eisernen Zeit sich gestalten. — Die k. Bühne hat eine Zusammenstellung ihrer Wirksamkeit i. J. 1859 drucken lassen, die von der Thätigkeit des Instituts rühmliches Zeugniß giebt. Es spricht dafür, daß sie an Novitäten 5 Opern, 3 Trauerspiele, 2 Schauspiele, ein größeres Lustspiel und ein Ballet brachte nebst 5 Prologen und Festspielen. Außerden waren neueinstudirt 2 Schauspiele, 8 Lustspiele, 2 große Opern und ein Ballet. — Paul Heyse's neue Tragödie: „Die Sabinerinnen" hat einen Erfolg gehabt, der einem gelinden Fiasco gleicht und dem Stücke wohl nach der dritten oder vierten Wiederholung die Versetzung in den Ruhestand verschaffen dürfte. Der berliner Witz hat dasselbe bereits mit seiner zersetzenden Lauge überschüttet, nachdem es schon bei der ersten Aufführung Lächeln hervorrief, was bekanntlich für eine Tragödie der Nagel zum Sarge ist.

— Der „St.-A." bringt eine Verfügung vom 3. Februar 1860 — betreffend die Zulassung jüdischer Glaubensgenossen zur persönlichen Ausübung der polizeiobrigkeitlichen Gewalt auf dem Lande und des Dorfschulzen-Amts — dahin lautend:

Aus Anlaß der von dem jüdischen Kaufmann N. als Erwerber des Lehnschulzenhofes zu N. N. Kreises, beantragten Vereidigung als Schulze hat die königliche Regierung zu N. mittelst des von einer Nachschrift Euer 2c. begleiteten Berichts vom 25. Juni 1859 angefragt, ob jüdischen Glaubensgenossen die Zulassung zur Verwaltung des Dorfschulzenamtes um ihres religiösen Bekenntnisses willen gesetzlich zu versagen sei.

Andere Spezialfälle — der Antrag des jüdischen Kaufmanns N. als Besitzer des Gutes N., ihm die persönliche Ausübung der mit diesem Gute verbundenen Ortspolizei-Verwaltung zu gestatten — haben die königliche Regierung zu N. veranlaßt, unterm 9. Dezember v. J. meine Entscheidung darüber nachzusuchen, ob nach Lage der Gesetzgebung jüdische Dominialbesitzer zur Ausübung der gutsherrlichen Polizeigewalt zuzulassen seien.

In Uebereinstimmung mit dem königlichen Staats-Ministerium eröffne ich Euer 2c. hierauf, daß in Gemäßheit des Artikels 109 der Verfassungs-Urkunde die, den Bestimmungen derselben, namentlich des Artikel 12 zuwiderlaufenden Vorschriften der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 (Ges.-S. S. 263) der, im Uebrigen nach den bestehenden Gesetzen zulässigen persönlichen Ausübung der polizeiobrigkeitlichen Gewalt auf dem Lande und des Dorfschulzenamtes durch jüdische Glaubensgenossen, nicht entgegenstehen, wie denn auch in verschiedenen Theilen der östlichen Provinzen jüdische Rittergutsbesitzer und Schulzen sich wirklich bereits in diesen Functionen befundenund sie völlig pflichtmäß ig versehen haben.

Unter Aufhebung der sonstigen, der vorstehenden Auffassung widerstreitenden früheren Erlasse des Ministeriums des Innern, namentlich der Cirkular-Verfügung vom 2./27. Juli 1856, betreffend die Ausübung der gutsherrlichen Polizei, und des Rescripts vom 17. Juli 1853, betreffend die Zulassung der Juden zum Schulzenamt, ersuche ich Euer 2c. ergebenst, die königlichen Regierungen Ihres Verwaltungsbezirks hiernach mit Mittheilung gefälligst zu versehen und dahin zu instruiren, daß sowohl in deu zu meiner Entscheidung gestellten als in den künftig vorkommenden einschlagenden Spezialfällen den vorbemerkten Grundsätzen gemäß verfahren werde.

Berlin, den 3. Februar 1860.

Der Minister des Innern. Graf von Schwerin.

— In Bestätigung der gestrigen Nachricht wird jetzt aus Frankfurt mitgetheilt, daß die Bundesmilitärkommission sich in Bezug auf den Antrag, welchen bei ihr der preußische Bundes-Militärbevollmächtigte wegen Umgestaltung der Bundes-Kriegsverfassung eingebracht, für incompetent erklärt habe, da sie nur eine über technische Angelegenheiten berathende Behörde sei, nicht aber sich mit politischen Fragen zu beschäftigen habe. Die Bundes-Militärkommission hat den preußischen Antrag an den ihr vorgesetzten Bundestags-Ausschuß für die militärischen Angelegenheiten übermittelt. Dieser hat den Antrag bereits zum Gegenstande seiner Berathungen gemacht, und es würde, wie es heißt, demnächst eine Berichterstattung des Ausschusses an die Bundesversammlung erfolgen.

— Die Ausfuhr von Waffen über die südliche Zollvereins-Grenze ist so bedeutend, daß der „K. Z." zufolge die würtembergische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, davon den Zollvereins-Regierungen Mittheilung zu machen. Es sind meist alte Bürgerwehrwaffen von 1848 und 1849 her, welche den Gemeinden gehörten.

— Aus Paris wird von glaubwürdiger Seite geschrieben: Wenn ein Vertrag zwischen Sardinien und Frankreich in Betreff Savoyens und Nizza's besteht, so ist sein Abschluß keineswegs, wie in England angenommen wird, im Juli v. J., sondern weit früher und zwar im Beginn der italienischen Verwickelung erfolgt. Täuscht nicht Alles, so ist dieser Vertrag an Voraussetzungen geknüpft, die sich bis jetzt noch nicht erfüllt haben. — Es wird uns ferner hierbei bestätigt, daß die französische Regieruug allen ihren Gesandtschaften auf dem Continente militärische Attaché's beigeben wird. (Wir meldeten schon, daß auch die französische Gesandtschaft in London einen solchen Attaché erhalten werde.) (N. Pr. Z.)

Berlin, 4. Februar. [Vom Hofe.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent begaben Sich heute Morgen nach Potsdam, wohnten daselbst der Rekruten-Besichtigung bei und fuhren dann nach Berlin zurück. Hier nahmen Allerhöchstdieselben den Vortrag des Geh. Raths Illaire und den des Generalmajors Freihrn. v. Manteuffel entgegen, und empfingen den General-Intendanten der königlichen Schauspiele, Kammerherrn v. Hülsen.

Potsdam, 4. Febr. [Das Befinden Sr. Majestät des Königs.] In der vorigen Woche hat sich in dem Befinden Seiner Majestät des Königs nichts geändert. Die Kräfte sind im Zunehmen und gestatten bereits weitere Ausfahrten im Wagen, die nur durch die Ungunst des Wetters eine zweimalige Unterbrechung erfuhren.

Oesterreich.

Wien, 3. Februar. [Bankausweis.] Nach dem Bankausweise vom heutigen Tage, welcher einige veränderte Rubriken enthält, beläuft sich der Silbervorrath auf 80,254,962 Fl., der Banknotenumlauf auf 463,717,707 Fl. Ferner sind ausgewiesen: Die escomptirten Effekten mit 32,777,937 Fl., Vorschüsse auf Staatspapiere 53,789,340 Fl., fundirte Staatsschuld 48,929,717 Fl., Eisenbahn-Kaufschillings-Raten 40,000,000 Fl., Staatsgüterschuld 97,900,000 Fl., Vorschüsse auf das April-Anlehen 133,000,000 Fl., Vorschüsse auf das londoner Anlehen 20,000,000 Fl., statutenmäßige Darlehen der Hypothekar-Credit-Abtheilung 53,483,390 Fl., Grundentlastungs-Obligationen 23,074,128 Fl., Effekten des Reservefonds im Ankaufspreise 10,975,085 Fl. Effekten des Pensionsfonds. im Ankaufspreise 1,356,726 Fl., Gebäude in Wien und Pesth, dann gesammter fundus instructus 3,891,261 Fl, Wechsel auf auswärtige Plätze und Saldi in laufender Rechnung 24,722,669 Fl., der Reservefonds 9,401,321 Fl., Pfandbriefe im Umlaufe 40,424,540 Fl., Pensionsfonds 1,227,071 Fl. Im vorigen Monate waren ausgewiesen Silbervorrath 80,187,756 Fl., Banknotenumlauf 466,758,923 Fl. Die übrigen Rubriken wiesen nicht wesentliche Veränderungen nach. Unverändert blieben die Vorschüsse auf das April- und auf das londoner Anlehen, die Staatsgüterbedeckung, die Eisenbahn-Kaufschillingsraten und die der Bank gehörigen Grundentlastungsobligationen.

Wien, 5. Februar. Die heutige „W. Z." bringt heute in ihrem amtlichen Theile Folgendes: Se. k. k. apostolische Majestät haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 31. Januar d. J. den Feldzeugmeister Ludwig Ritter von Benedeck zu Allerhöchstihrem General-Quartiermeister und zum Chef des General-Quartiermeister-Stabes der Armee allergnädigst zu ernennen geruht.

Italien.

[Der Brief des h. Vaters an den Kaiser der Franzosen.] Die Antwort auf den vom „Moniteur" mitgetheilten Kaiserbrief Louis Napoleons lautet nach der „Oesterr. Ztg.": „Majestät! Ich habe den Brief Ew. Majestät erhalten, den Sie die Güte hatten an mich zu richten, und beantworte denselben ohne Umschweif, und, wie man zu sagen pflegt, mit Offenherzigkeit. Vor allem verkenne ich nicht die schwierige Lage Ew. Majestät, über die Sie selbst sich ja keiner Täuschung hingeben; ich ermesse dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung, aber auch, daß Ew. Majestät durch eine entschiedene Maßregel, der Sie vielleicht abgeneigt sind, sich ihr entziehen könnten. Und gerade der Umstand, daß Sie sich in dieser Lage befinden, ist es, weshalb Sie mir wiederholt um des Friedens von Europa willen rathen, die aufständischen Provinzen aufzugeben, indem Sie mir versichern, daß die Mächte dem Papst den Rest seiner Besitzungen garantiren würden. Ein Vorschlag dieser Art bietet unübersteigliche Hindernisse dar und man braucht, um sich davon zu überzeugen, blos meine Lage, meinen heiligen Charakter und die Rücksichten zu erwägen, welche ich der Würde und den Rechten dieses heiligen Sitzes schuldig bin, die nicht Rechte einer Dynastie, sondern vielmehr aller Katholiken sind. Die Schwierigkeiten sind unübersteiglich, weil ich nicht abtreten kann, was nicht mir gehört, und weil ich sehr wohl einsehe, daß der Sieg, den man den Revolutionären in den Legationen gewahren will, den einheimischen und fremden Revolutionären der anderen Provinzen als Vorwand und Antrieb dienen wird, dieselbe Karte auszuspielen, wenn sie den glücklichen Erfolg der Ersteren sehen werden. Wenn ich sage Revolutionäre, so verstehe ich darunter den kleinsten und kühnsten Theil der Bevölkerung."

„Die Mächte, sagen Sie, werden den Rest garantiren; allein wird es in ernsten und außerordentlichen Fällen, deren man sich noch in Betracht der vielen Anreizungen, welche die Bewohner von außen erhalten, versehen muß, den Mächten möglich sein, ihre Gewalt würdigerweise anzuwenden? Wenn dies aber nicht geschieht, wenn man sich blos des Mittels der Vernunft bedient, so ist Ew. Majestät wohl eben so wie ich überzeugt, daß Diejenigen, welche sich fremdes Gut anmaßen, und die Revolutionäre unüberwindlich sein werden.“

„Uebrigens sehe ich mich, was auch immer geschehen möge, genöthigt, Ew. Majestät offen zu erklären, daß ich die Legationen nicht abtreten kann, ohne die feierlichen Eide zu verletzen, mit denen ich mich gebunden habe, ohne Schmerz und Unruhe in den übrigen Provinzen zu erzeugen, ohne allen Katholiken Unrecht oder Aergerniß zu bereiten, ohne die Rechte nicht nur der ungerechter Weise ihrer Länder beraubten Souveräne Italiens, sondern auch der Souveräne der ganzen christlichen Welt zu schwächen, welche nicht gleichgiltig die Verwirklichung gewisser Prinzipien mit ansehen könnten“.

„Ew. Majestät knüpfen die Ruhe Europa's an die Abtretung der Legationen, welche seit 50 Jahren der päpstlichen Regierung so viele Verlegenheiten bereitet hätten; da ich nun beim Beginne dieses Briefes sagte, daß ich offenherzig sprechen wolle, so möge es mir gestattet sein, auf dieses Argument zurückzukommen. Wer könnte die Revolutionen zählen, die in Frankreich seit 70 Jahren entstanden sind? Wer würde es aber gleichzeitig wagen, der großen französischen Nation vorzuschlagen, daß es zur Ruhe von Europa nöthig sei, die Grenzen des Reiches zu beschränken? Das Argument beweist zu viel, als daß mir nicht gegönnt sein sollte, es anzufechten. Ueberdies ist es Ew. Majestät nicht unbekannt, von welchen Personen, mit welchem Gelde, unter welchem Schutze die letzten Attentate in Bologna, Ravenna und anderen Städten verübt worden sind. Die Bevölkerung war fast in ihrer Gesammtheit verblüfft über jene Bewegung, die sie nicht erwartete, und der zu folgen sie sich nicht geneigt zeigte. Ew. Majestät sagen, wenn ich den Vorschlag, den Sie mir in Ihrem durch Hrn. Meneval übersendeten Briefe machten, angenommen hätte, die aufständischen Provinzen jetzt unter meiner Autorität sich befinden würden. Dieser Brief steht, wenn ich aufrichtig sprechen soll, im Widerspruche mit jenem andern, den Sie mir vor dem Beginne des italienischen Feldzuges schrieben, und in welchem Sie mir trostreiche Zusicherungen, aber nicht Anlaß zu Kummer (afflizioni) gaben.“

„Im ersten Theile des Briefes, auf den Sie zurückweisen, brachten Sie einen Plan in Vorschlag, der eben so unzulässig ist wie der jetzige; und was den zweiten Theil betrifft, so glaube ich ihn angenommen zu haben, wie aus den Artikeln zu ersehen ist, welche Ihrem Gesandten in Rom übergeben worden sind.“

„Ich komme also auf den Ausspruch Ew. Majestät zurück, daß, wenn ich jenen Vorschlag angenommen hätte, ich die Herrschaft über jene Provinzen behauptet haben würde. Dies scheint sagen zu wollen, daß in dem Stadium, in welchem wir uns jetzt befinden, jene für immer verloren seien. Majestät! ich bitte Sie im Namen der Kirche und auch aus dem Gesichtspunkte Ihres eigenen Interesses so zu verfahren, daß meine Besorgniß verscheucht werde. Aus gewissen Denkschriften, die man für geheim hält, ersehe ich, daß der Kaiser Napoleon I. nützliche Mahnungen an die Seinigen hinterließ, die würdig eines christlichen Philosophen sind, der im Unglücke Trost und Zuflucht nur in der Religion findet. Gewiß ist, daß wir Alle bald vor dem großen Richterstuhle erscheinen müssen, um genaue Rechenschaft von jeder unserer Handlungen, jedem Worte und Gedanken zu geben. Suchen wir denn vor diesem großen Richterstuhle Gottes in einer Weise zu erscheinen, daß wir die Wirkungen seiner Barmherzigkeit und nicht die seiner Gerechtigkeit zu erwarten haben.“

„Alle diese Dinge sage ich Ihnen in meiner Eigenschaft als Vater, die mir das Recht verleiht, den Söhnen die nackte Wahrheit zu sagen, so hoch auch ihre Stellung in der Welt sein mag. Uebrigens danke ich Ihnen für die wohlwollenden Aeußerungen in Betreff meiner Person und für die Versicherung, die Sie mir ertheilen, daß Sie mir jene guten Gesinnungen bewahren wollen, die Sie stets, wie Sie sagen, in der Vergangenheit für mich hegten. Es bleibt mir nur noch übrig, Gott zu bitten, daß er über Sie, die Kaiserin und den jungen kaiserlichen Prinzen seinen reichen Segen verbreiten wolle.

Im Vatican, 8. Januar 1860. Pius P. P. IX.“

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. Februar, Nachmitt. 3 Uhr. Die Börse war durch den im heutigen „Moniteur“ enthaltenen Bericht des Marschall Randon in günstiger Stimmung. Die 3proz. eröffnete zu 68, 15. Als ein Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ an der Börse bekannt wurde, der sich gegen die Annexirung Savoyens aussprach, sank die 3proz. auf 67, 80 und schloß matt zu diesem Course.

Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 80. 4½proz. Rente 97, 15. 3proz. Spanier 42⅞. 1proz. Spanier 33. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 495. Credit-mobilier-Aktien 743. Lombard. Eisenbahn-Aktien 546. Franz-Joseph —.

London, 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Der gestrige Wechselcours auf Wien war 13 Fl. 60 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 5 Sch. Silber 62⅛.

Consols 94⅝. 1proz. Spanier 33. Mexikaner 21. Sardinier 85½. 5proz. Russen 109½. 4½proz. Russen 98.

Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Noten-Umlauf von 21,906,340 Pfd. und einen Metallvorrath von 14,942,502 Pfd.

Die Dampfer „Vigo“ und „Europa“ sind mit Nachrichten bis zum 25. v. M. aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

Wien, 4. Februar, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Etwas günstiger. Neue Loose 103, —.

5proz. Metalliques 70, —. 4½proz. Metalliques 62, —. Bank-Aktien 845. Nordbahn 193, 60. 1854er Loose 109, —. National-Anlehen 78, 20. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 267, —. Kredit-Aktien 191, 70. London 133, 25. Hamburg 101, 25. Paris 53, 10. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 173, —. Lombardische Eisenbahn 163, —. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Anfangs günstiger, dann matter, schloß ziemlich fest.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 130. Wiener Wechsel 86½. Darmstädter Bank-Aktien 160. Darmstädter Zettelbank 227½. 5prozent. Metalliques 49½. 4½proz. Metalliques 43½. 1854er Loose —. Oesterr. National-Anleihe 56¼. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 726. Oesterr. Kredit-Aktien 164. Oesterr. Elisabet-Bahn 126. Rhein-Nahe-Bahn 44¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 99½. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. 99½.

Hamburg, 4. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Anfangs etwas fester, gegen Ende der Börse flau.

Schluß-Course: National-Anleihe 57½. Oesterr. Kreditaktien 69½. Vereinsbank 98¾. Norddeutsche Bank 83½. Wien —, —.

Hamburg, 4. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco wenig am Markt, höher gehalten, ab auswärts stille. Roggen loco fest, ab Königsberg 80pfd. pr. Juni 70 bezahlt und zu lassen. Oel pr. Mai 23⅝, pr. Oktober 24¾. Kaffee wegen noch mangelnder Brasil-Berichte ruhig.

Liverpool, 4. Februar. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz zu äußersten Preisen. Wochenumsatz 84,280 Ballen.

Berlin, 4. Februar. Die Börse war heut in beruhigter Stimmung und fester, das Geschäft aber blieb fast in allen Papieren, auch in österreichischen, gering; von den Banken waren nur Genfer stark gefragt; Eisenbahnen blieben still. Preußische Fonds aber waren nicht unbelebt bei fester Haltung, namentlich 4½proz. Anleihen waren in regem Verkehr. Für Wechsel war die Stimmung sehr günstig, das Geschäft aber beschränkt.

Wien, 4. Februar. Abendbörse. Matt auf niedrigen Rentenschluß. National-Anleihe 78, 10. Credit-Aktien 190, 30. Nordbahn 192, —. Frz.-Oesterreich. Staatsbahn 267, 50. (Bresl. Mont.-Z.)

Berlin, 4. Februar. [Börsenwochenbericht.] Der Ultimo hat seine Schuldigkeit gethan und die österreichische Valuta und die österreichischen Effekten gehoben, wobei indeß in Betreff der ersteren eine stark nachhelfende Bemühung, wahrscheinlich seitens der österreichischen Regierung, nicht zu verkennen war. Aber je mehr der Hausse durch künstliche Mittel nachgeholfen war, um so unnachsichtlicher trat schon am 31. Januar, nach Erledigung der Deckungen, die Baisse wieder ein. Wien stellte sich an einem Tage um 2¾ Thlr. niedriger und erreichte damit das alte Coursniveau wieder, und die österreichischen Effekten thaten es diesmal der Valuta noch zuvor. Seitdem haben wir Schwankungen auf- und abwärts, aber für österreichische Papiere eine unausgesetzt flaue Stimmung, die sich durch Geschäftslosigkeit und überwiegende Verkaufsluft geltend machte, sobald von außen eine Besserung der Course veranlaßt war, und die Besserung in der Regel noch eher erstickte, als ein entgegengesetzter auswärtiger Impuls derselben ein Ende machte. Die flaue Stimmung beeinflußte diesmal auch die übrigen Papiere, namentlich die Eisenbahn-Aktien. Hier machte sie sich durch einen vollständigen Mangel an Kaufluft geltend, so daß verhältnißmäßig geringe Angebote die Course wesentlich beeinträchtigten. Doch waren es diesmal nicht blos die österreichischen Finanz- und Valutenverhältnisse, welche die Börse beeinflußten, es traten auch politische Befürchtungen in den Vordergrund, welche, durch die pariser Baisse veranlaßt, so viel Selbständigkeit gewannen, daß wir gestern am flausten waren, nachdem in Paris wieder die steigende Coursrichtung die Oberhand gewonnen hatte.

In politischer Beziehung besteht eine ganz allgemeine Beunruhigung, veranlaßt durch die Unsicherheit aller Verhältnisse und den Mangel eines Wegweisers für die Zukunft. Dieser Gemüthszustand der Börsen- und Kapitalistenwelt vermag eine Panique nicht zu erzeugen, zehrt aber langsam an den Coursen und läßt die für einzelne Papiere etwa sprechenden günstigen Momente nicht zur Anerkennung gelangen. Als dritter Faktor ist endlich noch die Lage des englischen Geldmarktes, die Erhöhung des Diskontosatzes der englischen Bank erst um ein halbes, dann plötzlich um ein ganzes Prozent aufgetreten. Es ist in England nicht der Geldbedarf für Handel und Spekulation, welcher diese merkwürdigen Bewegungen des Bankdiskontosatzes veranlaßt, sondern ein durch ganz zufällige Veranlassung entstandener Silberbedarf für Indien, der das Geld massenhaft zu Silberankäufen nach dem Continent abfließen macht, zu einer Zeit, wo Amerika, statt Gold, Baumwolle sendet und die Lage des australischen Geldmarktes Geldsendungen nach dem Mutterlande nicht erlaubt. Die englischen Kapitalisten haben nämlich eine Liebhaberei für die Rupienpapiere, d. h. für die Obligationen der ostindischen inländischen Schuld, gewonnen, welche durch niedrige Course und hohen Zinsfuß lockten. Um dieselben zu kaufen, giebt es keine Rimessen, als Silber. Der ganzen Bewegung, welche die finanzielle Lage der englischen Bank durch Goldentziehung stark beeinflußt hat, ist durch Diskontoerhöhungen schwer beizukommen, erst die Hausse der Rupienpapiere am indischen Markte können ihr ein Ende machen. Wir müssen uns daher auf noch fernere Diskontoerhöhungen der englischen Bank gefaßt machen, ohne indeß irgendwie ernste Besorgnisse an dieselben knüpfen zu müssen. Auf unseren Geldmarkt hat der ganze Vorgang keinen Einfluß geübt. Geld ist nach wie vor leicht zu haben, und der Diskonto von 2¾ % für beste Wechsel ist unverändert geblieben, der preußischen Bank aber ist Silber nicht entzogen, sondern vielmehr in erhöhtem Maße zugeflossen. Ihr Silbervorrath hat sich um 1¾ Mille Thlr. gegen ult. gesteigert. Da ihr Zinsfuß weit über dem marktgängigen blieb, und die Geschäftsstille noch immer fortdauert, so konnte auch die vorübergehende Vermehrung der Bankgeschäfte, wovon der Dezemberausweis der preußischen Bank Zeugniß ablegte, nicht andauern. Die Wechselbestände waren um 2,700,000 Thlr. die Lombardbestände um 1½ Mill. Thlr. rückgängig, und da gleichzeitig die verzinslichen Depositen ansehnlich zunehmen, so hat auch der Notenumlauf sich um 2 Mill. Thlr. einschränken müssen.

In dem Geschäft mit österreichischen Papieren war es in dieser Woche charakteristisch, daß die Baisse sich auch unabhängig von der Valuta geltend machte, ein Umstand, welcher die Wirksamkeit auch politischer Motive beweist. Das Mißtrauen der Börse gegen österreichische Effekten ist so groß, daß eine Hausse länger als auf Minuten nicht möglich ist. Selbst heute, als pariser und londoner Depeschen einliefen, welche beruhigend wirken konnten, schloß die Börse nach kurzem Aufflackern wieder flau und fast zu gestrigen Coursen. Nationalanleihe hat gegen den 30. 2½, Creditaktien haben 4½ %, lang Wien 3¼ Thlr. verloren.

Als besonders bedenklicher Umstand ist hervorzuheben, daß Belgien als Verkäufer von Nationalanleihe hervortrat. Belgien und Holland bilden den einzigen Stützpunkt für die österreischen Fonds; wenn sie erst das Vertrauen verlieren, so ist noch nicht abzusehen, wo die Baisse Halt machen wird.

Von den Eisenbahnaktien wurden nur die leichten Spekulationsdevisen unmittelbar durch die flaue Haltung der österreichischen Sachen beeinflußt; die große Mehrzahl der Eisenbahnaktien wird streng gesondert, und nur die durch flaue Börsen veranlaßten Verkäufe von Seiten des Publikums pflegen die Course zu drücken, so daß hier die Baisse immer einen oder zwei Tage später eintritt. Köln-Mindener haben den Cours von 126, womit sie vorige Woche schlossen, nicht wieder erreicht; sie schwankten zwischen 124 und 125 und schlossen heute zu letzterem Course Brief. Eine genaue Abschätzung der Verluste, welche die Köln-Mindener Bahn durch den Bau der Verbindung zwischen der braunschweigischen und westfälischen Bahn (Buke-Kreiensen) erleiden würde, ist vor der Hand unmöglich. Im Jahre 1858 betrugen die Einnahmen der Bahn aus dem durchgehenden Verkehr des norddeutschen Verbandes 1,353,025 Thlr. oder 25 % der gesammten Bruttoeinnahme. An diesem Theile der Einnahmen würde durch Hinüberleitung des durchgehenden Verkehrs auf die westfälische und Dortmund-Soester Bahn der Ausfall eintreten. Zunächst ist nur die Strecke Minden-Dortmnnd (15,8 Meilen) von dieser Concurrenz bedroht, da der Verkehr von Dortmund bis Düsseldorf sich nicht so leicht auf die Bergisch-Märkische Bahn hinüberleiten läßt, zumal die Köln-Mindener Verwaltung jedenfalls den Anschluß in Dortmund vor dem in Düsseldorf bevorzugen würde. Compensiren wir das, was auf der Strecke Dortmund-Düsseldorf etwa verloren ginge mit dem, was auf der Strecke Minden-Dortmund erhalten bleibt, so würde das Maximum des Ausfalls sich auf 45 % der obigen Summe oder auf 608,000 Thaler berechnen. Hiervon würden, um den Ausfall an der Netto-Einnahme zu berechnen, noch die zu ersparenden Betriebskosten in Abzug kommen, welche nicht gering sind, da die Zahl der Züge zwischen Minden und Dortmund vermindert werden könnte. Von den schlesischen Bahnen haben die Oberschlesische und die Freiburger 1¼ Prozent eingebüßt. Für die letztere hat sich der Cours von 80 als fester Geldcours etablirt. Neues Leben kann das Geschäft in dieser, für Kapitalanlagen ganz empfehlenswerthen, Aktie erst wieder gewinnen, wenn die gefürchtete Dividendenfestsetzung für 1859 erfolgt ist. Der allgemeinen Coursrichtung entgegengesetzt verkehrten Rhein-Nahebahn-Aktien; dieselben schließen, nachdem sie bei lebhafter Frage bereits 3 % gewonnen hatten, 1¾ % höher als vor acht Tagen. Den nächsten Anstoß gab die wiederholt eingebrachte Vorlage, betreffend die Staatsgarantie für die Prioritätsanleihe von 6 Mill. Thalern, daneben die in naher Aussicht stehende Eröffnung der ganzen Bahn. Während die Motive der Vorlage den Zeitpunkt derselben „bald nach Beginn des Frühlings“ fixiren, erhielt sich ein hartnäckiges Gerücht, welches dieselbe schon in den nächsten Tagen in Aussicht nimmt. Jedenfalls werden maßgebende Resultate des Betriebes sich erst einige Zeit nach der Eröffnung entfalten können. Für die linksrheinische Bahn ist der durchgehende Güterverkehr über Koblenz und Mainz am 1. d. M. eröffnet; die Februareinnahmen werden also die ersten Resultate der vollständigen Betriebseröffnung auf der ganzen linksrheinischen Bahn ergeben.

Der Jahresbericht der hamburger Vereinsbank für 1859 ist sehr günstig. Trotz eines durchschnittlichen Diskontosatzes von 1¾ % hat die Bank aus einem sehr soliden Geschäft eine Dividende von 4 7/32 % erzielt, und das Contensystem, worauf das Geschäft der Bank beruht, ist in fortwährender Entwickelung begriffen.

Bei der Tüchtigkeit und Solidität der Verwaltung eignet sich die Actie, die unter ungünstigen Verhältnissen so rentabel sein konnte, zur Kapitalanlage. In der Generalversammlung der magdeburger Privatbank hat die Auflösungspartei einen Sieg erfochten, indem sie eine Statutenänderung durchsetzte, worauf es zur Auflösung nur der absoluten Majorität bedarf. Wir hoffen, daß die Herren die Bedeutung des Sprüchworts: „Allzu scharf macht schartig“ kennen lernen werden; denn eine so mit den Statuten aller anderen Privatbanken im Widerspruch stehende Bestimmung wird schwerlich die Zustimmung der Regierung erlangen, und schon durch die Verhandlungen hierüber wird die Existenz der Bank für eine Frist gesicherte, die vielleicht ausreichend ist, die zur Besinnung zu bringen, welche die Auflösung so eifrig erstreben. — Die reinen Bankaktien haben sich in dieser Woche durchweg gut behauptet, wogegen die Creditpapiere meist Prozente einbüßten. Commanditantheile der Diskontogesellschaft gelangten stark zum Verkauf und verloren 3%. Der Geldcours des schlesischen Bankvereins schließt 1¼ % niedriger und qualifizirt, der zu erwartenden Dividende gegenüber, das Papier als ein sehr rentables.

Preußische Fonds waren meist in gutem Umsatz, und namentlich auch Pfand- und Rentenbriefe und Prioritäten. Die Course sind sehr gut behauptet. Der ¼ % niedrigere Cours der 5 % Anleihe schloß heut stark Geld.

In Wechseln war das Geschäft mäßig.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	28. Januar.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	4. Februar.
Oberschlesische A. u. C.	108¼ bz.	108¼ G.	107 bz.	107 bz.
„ B.	104 G.	105 bz.	103¼ bz.	103¼ bz.
Breslau-Schw.-Freib.	81¼ b.u.B.	81½ bz.	80 bz.	80 bz. u. G.
Neisse-Brieger	47 B.	47 B.	46 B.	46½ B.
Kosel-Oderberger	37 G.	37 G.	35 G.	36 bz.
Niederschl. Zweigbahn	38½ bz.	38½ G.	38½ bz.	—
Oppeln-Tarnowitzer	31½ B.	31½ B.	30½ G.	30½ G.
Schles. Bankverein	73 G.	73¼ B.	71¾ G.	71¾ G.
Minerva	28 b. u. G.	29¼ B.	28 bz.	28 G.

Berliner Börse vom 4. Februar 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	97⅞ bz.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	99¾ bz.
dito 1853	4	93¾ G.
dito 1859	5	104½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	84½ B.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 G.
Berliner Stadt-Obl.	4½	97⅞ bz.
Pfandbr.:		
Kur- u. Neumärk.	3½	88¼ bz.
dito dito	4	97 bz.
Pommersche	3½	87¼ B.
dito neue	4	95 bz.
Posensche	4	100½ B.
dito	3½	90 G.
dito neue	4	88 bz.
Schlesische	3½	86¾ bz.
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk	4	93¾ B.
Pommersche	4	93 G.
Posensche	4	91 G.
Preussische	4	92 bz.
Westf. u. Rhein.	4	93 G.
Sächsische	4	93½ G.
Schlesische	4	93 bz.
Louisdor	—	108⅜ bz.
Goldkronen	—	9. 1¾ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	81 bz.
dito neue 100 fl.L.	—	51¼ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	57½ à ¾ à ½ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	105¾ etw. bz.
dito 5. Anleihe	5	94¼ etw. bz.
do.poln.Sch.-Obl.	4	82 G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89½ B.
dito à 300 Fl.	5	93 G.
dito à 200 Fl.	—	22½ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41½ G.
Baden 35 Fl.	—	30½ G.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach. Düsseld.	3½	3½	74 B.
Aach.-Mastricht.	0	4	17⅝ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	70 B.
Berg. Märkische	4	4	74¼ B.
Berlin-Anhalter.	8½	4	104 bz.
Berlin.-Hamburg	5¼	4	102¾ etw. bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	122½ bz.
Berlin-Stettiner	6	4	93¼ bz.
Breslau-Freib.	5	4	80 bz.
Cöln-Mindener	7¾	3½	124½ à 125 bz
Franz.St.-Eisb.	6 1/15	5	130 à 130½ à 130 bz.
Ludw.-Bexbach.	11	4	130 etw. bz.
Magd. Halberst.	13	4	181 G.
Magd.-Wittenb.	1	4	33¼ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	98½ B
Mecklenburger	2	4	43¼ etw. bz. u. B
Münster-Hamm	4	4	89 B.
Neisse-Brieger	2	4	46½ B.
Niederschles.	—	4	91 B.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	48⅞ à ¾ bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	8⅔	3½	107¼ à 107 bz
Oberschles. B.	8⅔	3½	103¼ bz.
dito C.	8⅔	3½	107¼ à 107 bz.
dito Prior. A.	—	4	90½ bz.
dito Prior. B.	—	3½	79 G. Lit. C. 84¾ B.
dito Prior. D.	—	4	84¼ bz.
dito Prior. E.	—	3½	72¾ bz.
dito Prior. F.	—	4½	88½ bz.
Oppeln-Tarnow.	4	4	30½ G.
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	— — —
Rheinische	5	4	82 B.
dito (St.) Pr.	—	4	90 G.
dito Prior.	—	4	86 B.
dito v. St. gar.	—	3½	76¾ G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	45 à 44½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	74½ B.
Starg.-Posener	3½	3½	81 B.
Thüringer.	5½	4	99¾ B.
Wilhelms-Bahn.	0	4	36 bz.
dito Prior.	—	4	73¾ bz.
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅚	4	117½ G.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	75 B.
Berl. W.-Cred G.	5	5	91⅜ B.
Braunschw. Bnk.	6½	4	73 G.
Bremer „	4[illegible]	4	96⅛ G.
Coburg. Crdit.A.	6	4	56 B.
Darmst.Zettel-B	5	4	90¾ G.
Darmst (abgest.)	5¼	4	63¼ à 63 bz.
Dess.Creditb.-A	5¼	4	20½ bz.
Disc.-Cm.-Anth	5	4	82½ à 83 bz.
Genf.Creditb.-A	—	4	27¼ à ⅛ bz. u. G.
Geraer Bank	5¼	4	74½ G.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	81¾ bz.
„ Ver.- „	5[illegible]	4	98 G.
Hannov. „	5[illegible]	4	89½ B. (i. D.)
Leipziger „	—	4	54½ bz. (i. D.)
Luxembg.Bank	—	4	72 B.
Magd. Priv. B.	4	4	78 B.
Mein.-Crditb.-A.	6	4	67½ bz.
Minerva-Bwg.A.	2	5	28 G.
Oesterr.Crdtb.A.	7	5	70¼ à 71¼ à 70 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	73 G.
Preuss. B.-Anth.	7[illegible]	4½	132 etw. bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	4	71¾ G.
Thüringer Bank	4	4	49 G.
Weimar. Bank	5	4	85 bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	142¼ bz.
dito	2 M.	141⅝ bz.
Hamburg	k. S.	150¾ bz.
dito	2 M.	150¼ bz.
London	3 M.	6. 17½ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	73¾ bz.
dito	2 M.	73¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz
dito	2 M.	99⅛ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3 W	97⅛ bz.
Bremen	8 T.	107⅞ bz.

Berlin, 4. Februar. Weizen loco 56—67 Thlr. — Roggen loco 47—48 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Februar 47—⅜—½ Thlr. bez. und Br., 47⅜ Thlr. Gld., Februar-März 46¾—47 Thlr. bez. u. Gld., 47¼ Thlr. Br., Frühjahr 46—½ Thlr. bez. und Br., 46⅜ Thlr. Gld., Mai-Juni 46¼—½ Thlr. bez. und Gld., 46¾ Thl. Br., Juni 46¾ Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 35—41 Thlr.

Hafer loco 25—28 Thlr., Lieferung pr. Februar 26—¼ Thlr. bez., Februar-März 26 Thlr. bez., Frühjahr 25¾—⅞ Thlr. bez., Mai-Juni 26 Thlr. bez. und Gld.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—58 Thlr.

Rüböl loco 10¾ Thlr. Br., Februar und Februar-März 10⅚—⅔ Thlr. bez. und Gld., 10¾ Thlr. Br., März-April 10⅚ Thlr. Br., 10¾ Thlr. Gld., April-Mai 11 Thlr. bez. und Br., 10 11/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 11 1/12—11 Thlr. bez. und Gld., 11 1/12 Thlr. Br., September-Oktober 11⅜ Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld.

Leinöl loco 11 Thlr. Br., Lieferung pr. April-Mai 10½ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 17 7/12—⅙ Thlr. bez., Februar u. Februar-März 17⅛—⅙ Thlr. bez. und Br., 17⅛ Thlr. Gld., März-April 17⅓ Thl. Br., 17¼ Thlr. Gld., April-Mai 17½—⅓—⅜ Thlr. bez. und Gld., 17½ Thlr. Br., Mai-Juni 17⅔ Thlr. bez., 17¾ Thlr. Br., 17 7/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 17⅚ Thlr. bez. und Gld., 18 Thlr. Br., Juli-August 18¼ Thlr. nominell.

Roggen loco gefragt, Termine behaupteten auch heute bei geringem Geschäft ihre feste Haltung und wurden neuerdings höhere Preise bewilligt. Für Frühjahrs-Lieferungen war besonders Kaufluft bemerkbar. Gekündigt 1000 Ctnr. Rüböl in etwas ruhigerer Haltung. Spiritus loco und Termine neuerdings fest und höher bezahlt. Gekündigt 30,000 Quart.

Stettin, 4. Februar. [Bericht von Großmann & Co.]

Weizen unverändert; loco gelber 64½—65¼ Thlr. nach Qualität pr. 85pfd. bez., auf Lieferung pr. Frühjahr 85pfd. gelber inländischer 66½ Thlr. Gld. desgl. 85pfd. gelber, excl. schles. 67 Thlr. Br., vorpommerscher 68½ Thlr. Br. und Gld.

Roggen etwas matter; loco pr. 77pfd. 43½—44 Thlr., in Anmeldung 43½ Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Februar 43½ Thlr. Gld., pr. Februar-März 43½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 43¼ Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 43¾ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 44½ Thlr. Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl behauptet; loco 10¼ Thlr. Br., auf Lieferung pr. Februar-März 10¼ Thlr. bez., pr. April-Mai 10⅔ Thlr. bez., pr. September-Oktober 11½ Thl. Br.

Leinöl loco incluf. Faß 11⅙ Thlr. Br.

Spiritus fester; loco ohne Faß 16½—16 7/12 Thlr. bez., auf Lieferung pr. Februar und Februar-März 16¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 17 5/12 Thlr. bez. und Br., 17 Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 17⅓ Thlr. bez., pr. Juli-August 17⅔ Thlr. Br.,

Heutige Landmarkt-Zufuhr: 12 W. Weizen, 8 W. Roggen, 14 W. Gerste. 8 W. Hafer. 2 W. Erbsen.

Bezahlt wurde: Weizen 63—65 Thlr., Roggen 46—48 Thlr., Gerste 35—40 Thlr. pr. 25 Schffl., Hafer 24—25 Thlr. pr. 26 Schffl.

Telegraphische Depeschen.

London, 3. Februar. Weizen, engl. etwas höher, fremder bedang volle letzte Preise.

Amsterdam, 3. Februar. Weizen und Roggen stille, Roggen auf Termine flau. Rapssamen pr. April-Lieferung 63½ Fl., pr. Oktober-Lief. 67 Fl., Rüböl pr. Mai 36⅞ Fl., pr. Herbst 38¼ Fl.

≅ **Breslau,** 6. Februar. [Produktenmarkt.] Für sämmtliche Getreidearten in etwas festerer Haltung, Zufuhren wie Angebot mittelmäßig, mäßige Kaufluft zu letzten Preisen. Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus fest, loco 16½, Februar 16¾ G.

	Sgr.		Sgr.
Weißer Weizen	68 70 73 75	Wicken	40 45 48 50
dito mit Bruch	54 58 62 66	Winterraps	82 84 86 88
Gelber Weizen	63 66 68 71	Winterrübsen	74 76 78 80
dito mit Bruch	48 52 56 60	Sommerrübsen	70 72 76 78
Brennerweizen	34 38 40 42		Thlr.
Roggen	48 50 52 54		
Gerste	36 40 42 45	Rothe Kleesaat	9 10 11 12 13¼
Hafer	25 27 29 30	Weiße dito	18 20 22 24 26
Kocherbsen	54 56 58 62	Thymothee	8⅚ 9 9⅓ 9½ 9⅔
Futtererbsen	45 48 50 52		

Theater-Repertoire.

Montag, den 6. Februar. 31. Vorstellung des 1. Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hochzeit des Figaro.“** Komische Oper in 4 Akten, nach Beaumarchais und Daponte von Vulpius und Knigge. Musik von W. A. Mozart.

Dinstag, den 7. Februar. 32. Vorstellung des 1. Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Weltumsegler wider Willen.“** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang und Tanz, nach dem Französischen des Decourcy und Théaulon frei bearbeitet von G. Räder. Musik von Canthal

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürckner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.